

Die Freie Meinung

Dr. Hans-Joachim Niemann (Bamberg)

Ein unruhiger Mensch

Eine Abschiedsrede

zu Norbert Hoerstes Emeritierung

Nun ist er gegangen. Keine festliche Emeritierung. Kein Dank. Eher klammheimliche Freude: hätten wir ihm ja sagen können, daß das alles so kommen wird; hat sich ein bißchen weit rausgelehnt, der Herr Kollege. Irgendwie wohl selber schuld. Er konnte ja kaum noch eingeladen werden. Erst Polizei-Eskorte, dann die Presse im Haus, und schon ging das Pfeifkonzert los. Irgendwer kettete sich an. Ganz übel. Eigentlich alles kein Wunder. Ein unruhiger Mensch, dieser Hoerster.

Szenen aus den Sechzigern? – Nein, Deutschland 1997-1998. „Anything goes!“, das Patt der Methoden, höchst wissenschaftstheoretisch in den Sechzigern vorbereitet, von den Philosophen dann jahrelang postmodern verflacht zur Überzeugung, es gebe kein Richtig und kein Falsch mehr, in der dritten Stufe nun endlich vulgarisiert zum „Jetzt kommen wir!“. Der Glaube an die Kraft des Arguments nimmt ab, der Glaube an die höhere Weisheit der Masse nimmt zu. Die böse Saat der Philosophen gegen Vernunft und Aufklärung ist aufgegangen. Vergessen sind Locke und Voltaire, gestorben Lessing und Diderot. Eine Gruppierung Studierender der Universität Dortmund brüllt nun wieder: „... fordern wir ein Redeverbot für Hoerster“. Die Mainzer Studenten, vertreten durch ihren ASTA: „Wir zeigen keine Toleranz gegenüber seiner freien Meinungsäußerung... die Toleranzgrenze ist längst überschritten.“

So also sprechen sie, unsere künftigen Intellektuellen. Einige. Aber das Fatale ist: es gibt keine Gegenstimmen; keinen Einspruch „der muß doch reden dürfen!“ Ein Großteil der Kollegen versteckt sich still hinter postmoderner Unentscheidbarkeit. Wir haben nichts gehört. Auf der Straße sind sich unterdessen Atheisten und Christen, Behinderte und Nicht-Behinderte entschieden einig: dieser Mann muß weg. Briefe kommen ins Haus geflattert: „Sie sind mir sehr zuwider, Herr Hoerster, und ich setze den Kampf gegen Ihre unverschämte und behindertenfeindliche Dreckspropaganda fort! Verlassen Sie sich darauf.“ Telefonanrufe noch schlimmerer Art.

Er ist gegangen. Geblieben ist das Schweigen der Intellektuellen. Chaoten treten auf als unsere Sprecher. Kleinhirne beherrschen die öffentliche Diskussion. Die Großhirne sitzen in ihren Türmchen und sinnieren: gibt es eine Wirklichkeit oder gibt es sie nicht? Gibt es sie, auch wenn ich nicht hinsehe? In elaborierten Werken werden die Vorteile des Wegguckens wissenschaftlich begründet. Die Harvard-Professoren müssen es doch wissen und sie sagen: was nicht Sprache ist, kann auch nicht Wirklichkeit sein. Heureka! Über gewisse Dinge sollte man einfach nicht sprechen! Das ist's.

Aber eines Tages..., eines Tages, wenn die Vernunft zur Vernunft gekommen ist, wenn wir begriffen haben, daß unsere Freiheiten in Bezug auf Zeugung, Geburt und Tod nicht *von* Fanatikern, sondern *vor* Fanatikern geschützt werden müssen, daß nicht der Pöbel, sondern das Recht das letzte Wort haben sollte; eines Tages, wenn

uns die Angst vor dem Sterben genommen ist, weil uns die letzte Hilfe nicht länger versagt wird; eines Tages, wenn Frauen ihre persönlichsten Entscheidungen endlich selber treffen dürfen; eines Tages, wenn die Chaoten von der Bühne vertrieben sind, und die Intellektuellen sich wieder auf ihre Verantwortung besonnen haben; eines Tages wird man sich wieder an ihn erinnern: Norbert Hoerster, Rechtsphilosoph in Mainz; nicht unkorrigierbar, aber unbeirrbar; der die Lehrkanzel lieber verließ, als daß er sich, vielen seiner Kollegen gleich, in ihr versteckte.

Norbert Hoerster, Prof. Dr. Dr., in Philosophie und Rechtswissenschaft promoviert, hatte bis zum Wintersemester 1997/98 den Lehrstuhl für Rechts- und Sozialphilosophie der Universität Mainz inne. Seine Forschung zielte unter anderem darauf ab, den Beginn des Rechts auf Leben in sinnvoller Weise juristisch zu verankern, um damit die rechtliche Regelung für straffreie Abtreibung zu schaffen. Ohne solche Regelungen läuft eine pränatale Diagnostik ins Leere. Auch für den Endpunkt des menschlichen Lebens sind solche juristische Regelungen nötig, um dem Arzt das Recht zu geben, einem unheilbar Leidenden den Wunsch nach Erlösung erfüllen zu dürfen. Beide Fragen stehen seit langen im Mittelpunkt einer heftigen, sehr emotional geführten Debatte. Hoersters Gegner verfielen darauf, medizinisch indizierte Abtreibungen als 'Eugenik' und Sterbehilfe als 'Euthanasie' zu bezeichnen. Mit diesen in Deutschland vorbelasteten Wörtern gelang es ihnen immer wieder, Hoersters Bemühungen in den Augen einer fanatisierten Menge mit den unmenschlichen Praktiken des NS-Regimes gleichzusetzen.

So wurde er 1997 auf einer Tagung der Katholischen Akademie Trier, die ihn eingeladen hatte, von Randalieren daran gehindert, seine Thesen zu verteidigen. Die Polizei mußte ihn vor körperlichen Angriffen schützen. Im Wintersemester 1997/98 forderte der AStA der Universität Mainz ein Redeverbot für Hoerster und initiierte den Boykott einer seiner Lehrveranstaltungen. Nicht der Randalierer wegen, sondern wegen fehlender Unterstützung durch die jeweiligen Veranstaltungsleiter, die der Rede- und Lehrfreiheit keine Geltung verschaffen wollten, gab Hoerster vorzeitig sein Amt auf. Als Wissenschaftler ist Hoerster unumstritten. Viele seiner Bücher sind zum Studium der Ethik unentbehrlich. Bei Reclam, Suhrkamp und dtv erschienen: „Abtreibung im säkularen Staat“, „Sterbehilfe im säkularen Staat“, „Neugeborene und das Recht auf Leben“, „Klassiker des philosophischen Denkens“, „Klassische Texte der Staatsphilosophie“, „Recht und Moral“, „Texte zur Ethik“, „Glaube und Vernunft“, „Religionskritik“.

Quellen:

Harvard-Philosophen: Alan Musgrave, „Putnams modell-theoretisches Argument gegen den Realismus“ in: Gadenne, V. (Hg.), Kritischer Rationalismus und Pragmatismus, Amsterdam 1998, S. 182.

Redeverbot für Hoerster: Flugblatt „Das Recht auf Leben ist nicht diskutierbar!!!“ der Interessengemeinschaft behinderter und nichtbehinderter Studierender der Universität Dortmund 1997.

AStA gegen freie Meinungsäußerung: Flugblatt des AStA Uni Mainz, „Dieses Seminar wird heute nicht stattfinden“, vom 30.10.1998. - H.J.N.